

"Ich diene mit dem einigen pfunde, so mir Gott gegeben, der lieben kirchen ...".

(Der Beitrag des Antonius Corvinus zur Durchsetzung und Festigung der lutherischen Reformation, unter besonderer Berücksichtigung seines Wirkens im welfischen Fürstentum Calenberg-Göttingen

Im Chor der Wittenberger Stadtkirche ist im Mittelfeld des Epitaphs für den 1569 verstorbenen Theologieprofessor Paul Eber ein Gemälde Lucas Cranachs d. J. zu sehen, auf dessen rechter Hälfte neun Wittenberger Reformatoren, mit Gartengeräten hantierend, gemäß dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt. 20, 1-16) dargestellt sind.¹ Damit sollte angedeutet werden, daß die evangelische Kirche sich nicht nur Luther, sondern ebenso vielen anderen durch ihn angestoßenen, belehrten und ermutigten Umgestaltern verdankt. Zu ihnen gehört, wenngleich nicht abgebildet, zweifellos auch der aus dem hiesigen Warburg stammende, zeitweilig in Hessen tätige Wahniedersachse Antonius Corvin. Er war an der Reformation von nicht weniger als sechs Städten und Territorien im nordwestdeutschen Raum beteiligt² und verfaßte mehrere Kirchenordnungen. Berufungen nach Zerbst (1538), nach Riga (1539) und ins Bistum Münster (1542) lehnte er ab.³ Einer größeren Öffentlichkeit machte Corvin sich in den Jahren 1535/36 als Opponent der Münsteraner Wiedertäufer sowie als Seelsorger ihrer zum Tode verurteilten Führer bekannt.⁴ Daneben nahm er an zahlreichen reformationsgeschichtlich bedeutsamen Treffen und Begebenheiten

¹ Zur Deutung vgl. zuletzt Hans-Peter Hasse, Paul Krell (1531–1579), in: Melancthon in seinen Schülern, hrsg. von Heinz Scheible (Wolfenbütteler Forschungen 73), Wiesbaden 1997, S. 427 f.

² Northeim (1539); Hameln (1540/41); Lippe (1541 f.); Calenberg-Göttingen (1542 f.); Hildesheim (1542); Braunschweig-Wolfenbüttel (1542).

³ Paul Tschackert [Hrsg.], Briefwechsel des Antonius Corvinus (QDGNS IV), Hannover u. Leipzig 1900, Nr. 55; 72; 154; 156.

⁴ Paul Tschackert, Antonius Corvinus. Leben und Schriften, Hannover und Leipzig 1900, S. 25 ff.

ten teil.⁵ Unter seinen rund 70 nachweisbaren Schriften ragen in besonderer Weise die homiletischen hervor.⁶

Trotz der schon aus diesen wenigen Angaben zu folgernden überregionalen Bedeutsamkeit Corvins hat er doch in den letzten 100 Jahren keine seiner Lebensleistung entsprechende neuere Gesamtwürdigung erfahren. Die Forschung zehrt noch immer von den verdienstvollen Quellenpublikationen zu Beginn des 20. Jahrhunderts⁷ sowie von der Biographie des Göttinger Kirchenhistorikers Paul Tschackert aus dem Jahre 1900.

Bereits einige Jahre früher setzte Gerhard Uhlhorn dem niedersächsischen "Märtyrer des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses"⁸ ein literarisches Denkmal. Zu den "eigentlich schöpferischen Geistern der Reformationszeit"⁹ mochte er ihn freilich nicht zählen. Dafür billigte Tschackert ihm als Postillenschreiber und Kirchenordner rangmäßig "eine Stelle neben Bugenhagen unmittelbar hinter Luther und Melanchthon" zu.¹⁰

Vielleicht sollte man angesichts der Tatsache, daß selbst die zündendsten Ideen ohne Rezipienten und Propagatoren wirkungslos sind¹¹, mit derart grundsätzlichen Rangzuweisungen zurückhaltender umgehen. Corvin selbst jedenfalls besaß eine sehr realistische Selbsteinschätzung. Er orientierte sich seit seinem Austritt aus dem Zisterzienserkloster Riddagshausen im Jahre 1523 nach Wittenberg und hat sich seinen Lehrern Luther und Melanchthon zeit seines Lebens als dankbarer Schüler untergeordnet.¹² Zudem kannte er seine Grenzen. Kritik an

⁵ Tag von Schmalkalden (1537); Nürnberger Religionsgespräch (1539); Bigamieaffäre Philipps von Hessen (1539/40); Religionsgespräch in Regensburg (1541); Augsburger Interim (1548 ff.).

⁶ Evangelienpostille dt. (1535); Epistelpostille dt. [1537]; Postilla in epistolas et evangelia, 1540. Vgl. Gerhard Heintze, Die Bedeutung des Antonius Corvinus für die Erneuerung der Predigt des Evangeliums, in: JGNKG 54, 1956, S. 1-17.

⁷ Georg Geisenhof, Corviniana, Teil I-II, in: ZHVNS 1898, S. 298-323; ZGNKG 5, 1900, S. 1-222; Paul Tschackert, Briefwechsel des Antonius Corvinus; Ders., Analecta Corviniana (QDGR 16), Leipzig 1910; G. Geisenhof, Corviniana, Teil III-V, in: ZGNKG 26, 1921, S. 26-140; E.G. Wolters, Corviniana, in: ZGNKG 27, 1922, S. 67-71.

⁸ Gerhard Uhlhorn, Antonius Corvinus (SVRG 37), Halle 1892.

⁹ RE 4³, 1898, S. 305.

¹⁰ Tschackert, Antonius Corvinus, S. 1.

¹¹ Vgl. für das 16. Jahrhundert z. B. Bernd Moeller, Die Rezeption Luthers in der frühen Reformation, in: LuJ 57, 1990, S. 57-71.

¹² Widmungsvorrede zur hochdt. Evangelien- und Epistel-Postille (Wittenberg 1538) vom 2. Dez. 1537 an Landgraf Philipp: "Aber da ist der mangel, das wir keine praeceptores erkennen und selbs meister sein wollen ... nicht wollen erkennen, wer dein studiren gefördert und furt gesetzt habe. Gott wolle mich fur solcher hoffart und

mangelnder Originalität hielt er die ihm von Gott verliehenen Gaben entgegen: "Ich diene mit dem einigen pfunde, so mir Gott gegeben, der lieben kirchen, so viel mir möglich. Die aber mehr empfangen haben, seind auch desto mehr zu dienen schuldig".¹³

Dabei brauchte sich Corvin weder seiner humanistisch-philologischen noch seiner anschließend größtenteils auf autodidaktischem Wege¹⁴ erworbenen reformatorisch-theologischen Bildung zu schämen. Kein geringerer als Melanchthon, mit dem er freundschaftlich verbunden war, bescheinigte ihm das mehrfach.¹⁵ Zu Corvins Eigenart gehört neben der Schülermentalität und dem Bescheidenheitsgestus auch noch die tiefe Überzeugung von einer Gott geschuldeten geistlichen Verantwortung für andere: "Denn ich weis, was für eine schwere rechenschaft mein lieber Herr Christus an jenem tage ... von mir nemen wirdet".¹⁶ Mit dieser Umschreibung von Corvins Selbstverständnis sind bereits die wichtigsten Voraussetzungen seiner Arbeit als Theologe und Kirchenmann benannt. Wie er sich ganz konkret an der reformatorischen Wortrevolution beteiligte, das möchte ich nun am Beispiel seines Wirkens im Fürstentum Calenberg-Göttingen veranschaulichen. Dabei geht es mir jedoch mehr um die grundsätzlichen Strukturen als um eine genaue ereignisgeschichtliche Rekonstruktion seines Tuns.

Wenn ich recht sehe, lassen sich bei ihm fünf Aktionsstrategien herauschälen, die ich gleichzeitig als Gliederungspunkte meines Vortrages verwenden möchte:

1. Corvin suchte die politischen Verantwortungsträger für die Reformation zu gewinnen und auf die Leitung der umgestalteten, nunmehr bischofslosen Kirche vorzubereiten.
2. Corvin bemühte sich um die Fortbildung der ersten evangelischen Pfarrergeneration.
3. Corvin steuerte dem Ziel des Priestertums mündiger Christen und Gemeinden zu.

auch undanckbarkeit behüten gnediglich" (P. Tschackert. Briefwechsel des Antonius Corvinus, S. 40).

¹³ Mündener Synodalkonstitution vom Jan. 1545 (Emil Sehling [Hrsg.], Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts, Bd. VI,2, Tübingen 1957, S. 871).

¹⁴ Vgl. Tschackert, Briefwechsel, S. 7.40.

¹⁵ Vgl. z. B. Tschackert, Briefwechsel, S. 7.12 f.

¹⁶ Constitutiones synodales v. 16. Juli 1544 (Die ev. KOO VI,2, S. 867).

4. Corvin betrieb eine konfessionsbewußte, zukunftsorientierte Kirchenpolitik.

5. Corvin besiegelte sein kirchliches Wirken durch den Einsatz seiner eigenen Existenz.

zu 1: Corvin suchte die politischen Verantwortungsträger für die Reformation zu gewinnen und auf die Leitung der umgestalteten, nunmehr bischofslosen Kirche vorzubereiten.

Als der seit 1529 in hessischen Diensten stehende Witzenhäuser Magister Antonius Corvin am 31. März 1538 zu der im benachbarten Münden residierenden Herzogin Elisabeth von Calenberg-Göttingen gerufen wurde, um anlässlich des Besuches ihres Bruders, des bereits evangelischen Markgrafen Johann von Küstrin, in der St. Blasius-Kirche zu predigen, war der Dialog zwischen Elisabeth und dem geschätzten Berater des hessischen Landgrafen bereits seit geraumer Zeit im Gange. Am kommenden Sonntag empfing die Fürstin aus den Händen des Pfarrers Conrad Brecht aus Groß Schneen das Abendmahl in beiderlei Gestalt und vollzog damit unter stillschweigender Akzeptanz ihres katholischen Gemahls Erich I. von Calenberg (1494–540) vor aller Augen den Übertritt zur Reformation.¹⁷ Danach vertiefte sie den Kontakt zu Corvin, den sie immer häufiger nach Münden oder um Rat und Weisung bat. Der gebürtige Westfale, den seine Humanistenfreunde nach Hessen empfohlen hatten, bekleidete derzeit zwar nur ein kleinstädtisches Pfarramt, er hatte sich aber durch seine bisherige Schriftstellerei inzwischen viel Anerkennung erworben und zahlreiche Auswärtsaufträge für den hessischen Landgrafen oder mit dessen Erlaubnis erfolgreich ausgeführt.

Einen ersten nachvollziehbaren Niederschlag fand der Kontakt zwischen Corvin und Elisabeth in einem der Fürstin gegebenen und sogleich im Druck erschienenen "Bericht, ob man on die Tauffe vnd empfangung des leibs vnd bluts Christi allein durch den glauben künne selig werden". Corvin versucht darin, die offenbar durch schwärmerische "klüglinge" verunsicherte Elisabeth von der Heilsnotwendigkeit des an Wort und Sakrament gebundenen Glaubens zu überzeugen, da nach seinem Verständnis "glaub kein glaub sein kan, wo er von seinem obiecto, das ist vom wort vnd Sacrament geriessen wird" und dadurch der frei schwebenden menschlichen Phantasie ausgesetzt wäre.¹⁸ Corvins fürstliche Glaubensbelehrung ist ein eindruckliches Beispiel für

¹⁷ Tschackert, Antonius Corvinus, S. 83.

¹⁸ Gedr. Magdeburg 1538, Bl. Biiij^r.

sein großes katechetisches Geschick. Elisabeth wurde denn auch bald seine gelehrigste Schülerin. Man muß die Hohenzollernfrau überhaupt zu den herausragenden schreibenden Laientheologinnen des 16. Jahrhunderts zählen. Sie brachte es so weit, daß sie kirchenamtliche Texte mitverfassen, ihren Sohn bei der Regierungsübernahme menschlich, lebenspraktisch und theologisch unterweisen, ihrer Tochter ein Ehestandsbuch mit auf den Weg nach Königsberg geben, Witwen trösten, geistliche Lieder dichten und am Ende sogar eine ernstzunehmende Stellungnahme im Osiandrischen Streit schreiben konnte.¹⁹ Das Rüstzeug dafür vermittelte ihr vor allem Corvin in zahllosen Gesprächen und durch seine Schriften. Gleichzeitig prägte er ihr die unmittelbar aus dem obrigkeitlichen Amt abzuleitende Pflicht zur Sorge für die Kirche ein und überzeugte sie davon, daß "Pfleger vnd Seugammen" der Kirche²⁰ wissen müssen, wofür sie sich einsetzen. Deshalb scheute er keine Mühe, um Elisabeth theologisch urteilsfähig zu machen und seelsorgerlich zu stützen. Der erste Ernstfall trat im Sommer 1540 ein, als Herzog Erich I. überraschend starb und eine 30jährige Witwe mit vier Kindern zurückließ. Jetzt galt es für Elisabeth, die ihr testamentarisch zugestandenen Vormundschaftsrechte mit hessischer und brandenburgischer Hilfe zu sichern und die Regierungsgewalt bis zur Volljährigkeit des Sohnes Erich zu übernehmen. In dieser höchst dramatischen Lage widmete Corvin der Fürstin eine Auslegung der alttestamentlichen Josephserzählung. Sie enthält nicht nur Anweisungen, "wie sich herrn vnd Fürsten in irem ampt gegen got vnd jederm[n]iglich halten sollen", sondern auch tiefgründige Überlegungen zur Kreuzförmigkeit des Christseins. Elisabeth scheint von beidem lebenslang geprägt worden zu sein.²¹ Seit seiner Übersiedlung von Witzenhausen nach Pattensen

¹⁹ Vgl. dazu im einzelnen Inge Mager, Elisabeth von Brandenburg – Sidonie von Sachsen. Zwei Frauenschicksale im Kontext der Reformation von Calenberg-Göttingen, in: 450 Jahre Reformation im Calenberger Land, FS zum Jubiläum im Jahr 1992, hrsg. vom Ev.-luth. Kirchenkreis Laaten-Pattensen, 1992, S. 23-32; dies., "Wegert euch des lieben heiligen Creutzes nicht". Das Witwentrostbuch der Herzogin Elisabeth von Calenberg-Göttingen, in: Kirche und Gesellschaft im Heiligen Römischen Reich des 15. und 16. Jahrhunderts, hrsg. von Hartmut Boockmann (AAWG.PH 206), Göttingen 1994, S. 207-224; dies., Das Ehestandsbüchlein der Herzogin Elisabeth von Calenberg für Herzogin Anna Maria in Preußen, in: Kirchengeschichtliche Probleme des Preußenlandes aus Mittelalter und Früher Neuzeit, hrsg. von Bernhart Jähmig, Marburg 2001, S. 199-216.

²⁰ So in der Vorrede zur Kirchenordnung, in: Die ev. KOO VI,2, S. 710, und in Corvins Vorrede zu "Die fürnemeste Artickel vnser Christlichen Religion in Christliche gesenge gebracht", Hannover 1546, S. B [4^v].

²¹ Auslegung der herlichen Historien Josephs auß dem Ersten buch Mose/ vnnd würdt sonderlich inn diesem buch gahandelt. 1. Vom Creütz vnd erhöhung der Christen. 2. Vom laster des Eebruchs. 3. Wie sich herrn vnd Fürsten in irem ampt

Anfang 1543 stand Corvin sowohl der herzoglichen Familie als persönlicher Berater wie auch der Calenbergischen Kirche als Reformator und Landessuperintendent voll zur Verfügung. Zunächst schrieb er in Elisabeths Auftrag eine Kirchen- und Klosterordnung. Dann gehörte er der Visitationskommission an, welche sämtliche Pfarreien und Klöster aufsuchte, um die äußeren und inneren Voraussetzungen für den kirchlichen Umschwung zu schaffen. Zuletzt rief er sämtliche Geistlichen zu Synoden in Pattensen und Münden zusammen. Dabei entstanden erste Ansätze einer Kirchenverfassung. Elisabeth wußte, daß sie keine Zeit zu verlieren hatte. Denn bereits 1545 mit der Volljährigkeitserklärung ihres Sohnes durch den Kaiser endete ihre Vormundschaftsregierung. Sie hoffte natürlich auf kirchenpolitische Kontinuität. Deshalb achtete Corvin von Anfang an mit besonderer Sorgfalt auch auf den von seinem 12. Lebensjahr an vaterlos heranwachsenden Thronfolger. Bald verband beide ein herzliches Vertrauensverhältnis.²² Als der 17jährige Erich 1545 die Regalien aus der Hand des Kaisers empfing, in den Ehestand trat und die Regierungsgeschäfte formal übernahm, erinnerte Corvin ihn ebenso eindringlich an seine Regentenpflichten²³ wie seine Mutter in einem eigens für ihn geschriebenen Regierungshandbuch.

Außer an die fürstliche Familie wandte sich Corvin im gleichen Jahr 1545, als die Erneuerung der Calenbergischen Frauenklöster ins Stocken geriet, werbend an den territorialen Adel²⁴, der um den Verlust der Versorgung seiner unverheirateten Töchter bangte. Da nach Corvins Meinung nur eine stabile Regierung der Kirche nützen könne, griff er auch schon ein Jahr zuvor zur Feder, um seine Landesherrin wegen einer zur Sanierung der Staatskasse unumgänglichen Steuererhöhung zu verteidigen.²⁵ Ohne theologische Unterweisung von Fürsten und ohne die Unterstützung der Fürsten und des Adels wäre es im 16. Jahrhundert vermutlich nie zur Reformation der Kirche im Römischen Reich deutscher Nation gekommen. Corvin hatte Luthers beschwörenden Aufruf "An den christlichen Adel" verstanden²⁶ und diesen 1530 in

gegen got vnd jedermenglich halten sollen...Straßburg 1541. Vgl. Geisenhof, Corviniana II, Nr. 116, und Tschackert, A. Corvinus, S. 94 f.

²² Ebd., S. Biiij^v. Biiij^f.

²³ Antonius Corvin, *Carmen Encomiasticum et exhortatorium ad veram pietatem & virtutes Principe uiro dignas...*, Hannover 1545 (G. Geisenhof, Corviniana II, Nr. 130).

²⁴ Ein Sendbrief von Antonius Corvinus an den Adel von Göttingen und Calenberg...mit einer bibliographischen Einleitung aufs neue herausgegeben von Gerhard Uhlhorn, Göttingen 1853.

²⁵ Antonius Corvin, Von dem ytzo newlich erregten vngehorsam vnd aufflauffe etlicher Vnderthanen in Hertzogen Erichs des Jüngerer Fürstenthum, 1544 (Geisenhof, Corviniana II, Nr. 127); vgl. Tschackert, Antonius Corvinus, S. 135 f.

²⁶ Martin Luther, An den Christlichen Adel deutscher Nation, 1520 (WA 6, S. 404 ff.).

einer eigenen gereimten Ermahnung an die deutsche Aristokratie zu aktualisieren versucht. Es war kurz nach dem Augsburger Reichstag im Vorfeld der Gründung des Schmalkaldischen Bundes; und man dachte allenthalben über die Möglichkeit des bewaffneten Widerstandes gegen den Kaiser nach.²⁷ Alle niedersächsischen Adligen warnte Corvin 1539 noch im Auftrag des hessischen Landgrafen vor einer Koalition mit dem aggressiven Reformationsfeind Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel. Dabei rief er geradezu beschwörend die Clausula Petri: "Man muß Gott mehr als den Menschen gehorchen" als obersten politischen Handlungsgrundsatz in Erinnerung.²⁸ Nachdem er dann in welfischen Diensten stand, konzentrierte er sich verstärkt auf die eigene Landesherrschaft. Er versäumte keine Gelegenheit, um Elisabeth und ihrem Sohn einzuprägen, "das sie über Gotts worte, waren gottsdiensten und der religion mit allem ernst halten und dieselbigen mit allem vermögen fortsetzen und fordern soll[en]".²⁹ Es geht zweifellos auch auf seine Inspiration zurück, wenn die überzeugte Reformationsfürstin im Vorwort zur Calenberger Kirchenordnung die Meinung vertritt: "denn es je in der oberkeit ampt gehört, das man über Gotts wort, rechtschaffnen gotsdinsten und gemeiner, guter polizey halten sol".³⁰

Zu 2: Corvin bemühte sich um die Fortbildung der ersten evangelischen Pfarrergeneration.

Neben dem Einsatz für die obrigkeitliche Kirchenpflegschaft galt Corvins zweite Sorge den Gemeindepfarrern, die sich ja bekanntlich in der ersten evangelischen Generation überwiegend aus früheren Priestern und Mönchen rekrutierten. Um sie, die schon seinerzeit mehrheitlich nicht studiert hatten und auch jetzt nur unzureichend über die reformatorische Theologie unterrichtet waren, für den evangelischen Verkündigungsdienst besser zuzurüsten, hatte Corvin schon während seiner Witzenhäuser Tätigkeit seit 1535 die Evangelien- und Epistelperikopen für alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres in einfacher,

²⁷ Antonius Corvin, Ermahnung an den Adel, so unter den evangelischen Fürsten wohnen, an alle Ritterschaft deutscher Nation, Marburg 1531 (darüber vgl. P. Tschackert, Antonius Corvinus, S. 16 f.).

²⁸ Antonius Corvin, Bericht, wie sich eyn Edelman Gegen Gott, gegen seine Oberkeyt, sünderlich in den jitzigen krieges leufften ...halten sol. An den Merkischen, Lünenburgischen, Braunschweigischen vnd allen Sechsischen Adel geschrieben, Erfurt 1539. Vgl. Geisenhof, Corviniana II, Nr. 111; Tschackert, A. Corvinus, S. 56-58.

²⁹ Calenberger KO, 1542 (Die ev. KOO VI,2, S. 775).

³⁰ Ebd., S. 710.

knapper Form ausgelegt und zum Druck gebracht.³¹ Mit Vorworten Luthers versehen³², wurden diese als Lesepredigten oder als Predigthilfen zu brauchenden Kurzinterpretationen, die seit den 40er Jahren unter dem Titel "Postilla" erschienen, in deutschen, lateinischen und niederdeutschen Fassungen für knapp zwei Jahrzehnte zu Bestsellern auf dem Buchmarkt. Das "Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts" nennt nicht weniger als allein 78 erhaltene Ausgaben von Corvins Postille³³, die Übersetzungen ins Tschechische, Polnische, Litauische, Englische, Dänische und Isländische nicht mitgerechnet. Corvin leistete mit den Postillen vielleicht seinen wichtigsten Beitrag zur Ausbildung der ersten evangelischen Pfarrergeneration und damit zur Stabilisierung des Luthertums überall in Deutschland, in Gestalt der niederdeutschen Übersetzungen insbesondere in Norddeutschland. Denn da in diesen Gegenden Hochdeutsch damals kaum verstanden wurde, ließ Corvin seine Predigthilfen sofort ins Plattdeutsche übertragen.³⁴ Es sollten ja gerade "arme", das hieß damals "ungebildete" Pfarrer und Hausväter erreicht werden. Ihnen stellte Corvin die biblischen Texte zunächst thesenartig nach ihrem theologischen Lehrgehalt vor und ließ dann eine kurze, adressatenbezogene Auslegung folgen, in welcher die Bedeutung des göttlichen Wortes für Glaube und Leben der Gegenwart im Vordergrund steht. Luther rühmte an Corvins Postillen vor allem, daß "sie so kurz, fein, rein bey dem Euangelio bleiben".³⁵ Dem entspricht des Autors eigene Absicht, in seinen Erklärungen immer auf das Zentrum, nämlich auf "unsere justification"³⁶ zuzusteuern. So versteht er das Evangelium des ersten Adventssonntages vom Einzug Jesu in Jerusalem (Mt. 21, 1-9) in Übereinstimmung mit der Epistel (Rm. 13, 11-14) als Einladung zum Glauben an den sich uns in Christus schenkenden Gott "on all vnsern verdienst vnd wercke auß lauter Gnad vnd barmhertzigkeit",

³¹ Erste deutsche Gesamtausgabe unter dem Titel: Kurtze vnd einfeltige Auslegung der Epistelen vnd Euangelien ... Vor die arme Pfarherrn vnd Hausvetern gestelt ..., Wittenberg 1538. Geisenhof, Corviniana II, Nr. 7-90 nennt zwischen 1535 und 1591 insgesamt 83 Druckausgaben von Corvins Postillen in verschiedenen Sprachen einschließlich der daraus gezogenen Summarien und Loci.

³² Für die Evangelienpostille von 1535 WA 38, S. 441 f.; für die Epistelpostille von 1537 WA 50, S. 109 f.

³³ Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, Bd.I,4, 1985, Nr. 5348-5426. Das gesamte Opus Corvins umfaßt die Nummern 5323-5442.

³⁴ Vgl. die Bemerkung in der Vorrede zur niederdeutschen Ausgabe der Calenberger KO von 1544, mitgeteilt bei Geisenhof, Corviniana II, S. 28.

³⁵ WA 38, S. 442.

³⁶ So Corvin in der Widmung des Epistelteils an Franz von Waldeck vom 26. Dez. 1536 (Tschackert, Briefwechsel, S. 25).

aber zugleich auch als Anweisung für rechte, absichtslose, aus spontaner Liebe erwachsende Werke, "unnsern glauben damit an den tag zu geben".³⁷ Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner (Lk. 18, 9-14) deutet Corvin als Illustration der Werk- und Glaubensgerechtigkeit, um jedoch am Ende gegen jegliches Mißverständnis einzuschärfen: "Wir verwerffen gute werck nit, so ferr sy auß glauben geschehen vnd aines guten baums frucht seind".³⁸ Aus der Beispielerzählung von dem unter die Räuber Gefallenen hört Corvin die Einschärfung der Vergeblichkeit von Gesetzesfrömmigkeit heraus und empfiehlt eine aus der "fröhliche(n) bottschaft von Christo" entspringende Selbstvergessenheit zwischenmenschlicher Zuwendungen.³⁹ Der nicht festlich Gekleidete im Gleichnis von der königlichen Hochzeit (Mt. 22, 1-14) ist für Corvin ein Werkheiliger, dem mit dem angemessenen Kleid der Glaube an das in Christus beschlossene Heil fehlt.⁴⁰ Am Wunder der Sturmstillung (Mt. 8, 23-27) verdeutlicht er den Unterschied zwischen falschem, d. h. kreuzflüchtigem, und wahren Glauben, der auch schweren Herausforderungen standhält. Fast zeitlos und prophetisch zugleich klingt hier sein Fazit: "Wir wissen tapffer von der sach deß Euangelii, vom Creutz vnd von gedult zu sagen. Wenn aber das Creutz daher tritt ... denn befindet sichs, das wir nye rechtschaffnen glauben gehabt vnd das Euangelium von hertzen nicht gemaint haben".⁴¹ Trotz schärfster Kritik an der Verdienstlichkeit menschlichen Tuns weiß der Verfechter der lutherischen Rechtfertigung allein aus Gnade gleichwohl um die Gottgefälligkeit etwa einer gut geführten Ehe, worüber er im Zusammenhang mit der Erzählung von der Hochzeit zu Kana (Joh. 2, 1-12) reflektiert; er rechnet auch mit ewigen Belohnungen, z. B. für materielle Freigebigkeit, wie die Parabel vom reichen Mann und armen Lazarus lehrt (Lk. 6, 19-31).⁴²

Außer den die menschliche Seite der Rechtfertigung und deren Folgen betreffenden Aspekten thematisiert Corvin in seinen Auslegungen natürlich fortwährend den Grund des Heils. Er liegt in der Gottmenschheit des Erlösers⁴³ und manifestiert sich wie im Leiden, Sterben und Auferstehen so auch besonders in seiner Wundertätigkeit. Letztere bezeugt allerdings nur dem Glaubenden Christi Gewalt über Natur, Krankheit und Tod; für den Unglaubenden aller Zeiten besitzt sie keine

³⁷ Kurtze Außlegung der Euangelien, Augsburg 1538, S. 2^r-5^v.

³⁸ Ebd., S. 80^v-83^v.

³⁹ Ebd., S. 8^r-92^r.

⁴⁰ Ebd., S. 118^r-120^r.

⁴¹ Ebd., S. 48^r-49^r.

⁴² Ebd., S. 45^r-49^r.

⁴³ Z. B. in der Auslegung der Geschichte von der Sturmstillung (ebd., S. 48^r-51^r).

Eindeutigkeit. So schließt Corvin die Evangelienpostille nüchtern, aber zuversichtlich: "Derhalben laß spotten, lachen, lestern vnd verfolgen solche vnserer leer die gantze welt, So wissen wir dennoch, das wir Got, Christum, sein wort vnd alle Engel im hymel auf vnser seyten haben".⁴⁴

Corvins insbesondere im Evangelienteil immer zum Kern der reformatorischen Theologie vorstoßende Auslegungen mögen unzähligen Pfarrern als Hilfe zur Predigtvorbereitung gedient haben, gelegentlich auch anstelle von eigenen Predigten in den Kirchen verlesen worden sein. Sie stellten für alle, die sie rezipierten, eine ideale Einübungsmöglichkeit in den neuen Glauben dar.

Ein Stück weit anspruchsvoller gestaltete Corvin den Lehrteil der 1542 in Erfurt veröffentlichten und allen Pfarreien zugeleiteten Calenbergischen Kirchenordnung, indem er die ihm wichtigen dogmatischen Sachverhalte in systematischer Abfolge und unter Zuhilfenahme von Kirchenväterzitataten in der Absicht entfaltete, die Übereinstimmung der reformatorischen Theologie mit der Tradition der katholischen Kirche zu betonen und den Vorwurf des Neuen herunterzuspielen.

Wie von Luther und Melanchthon als Ausweis rechter Theologie gefordert⁴⁵, beginnt Corvin mit der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium und entwickelt daraus die Maßstäbe für den "waren, recht-schaffnen" Gottesdienst in Abgrenzung von den "erdichteten" Formen der Gottesverehrung einschließlich des Heiligenkults. Weil die Gesetzespredigt zum Erschrecken über die eigene Schuld führen soll, erörtert Corvin anschließend das neue, auf den Glauben an die Vergebung konzentrierte Bußverständnis samt den Konsequenzen für die evangelische Beichtpraxis. In Anknüpfung an das Evangelium fährt er mit der Entfaltung der Sakramente Taufe und Abendmahl fort, verliert sich jedoch weder in einer Verteidigung der Kindertaufe noch in komplizierten Begründungen der leiblichen Gegenwart Christi in den Elementen Brot und Wein. Sein lutherischer Standpunkt in beiden Fragen ist gleichwohl unverkennbar. Nach weiteren mehr seelsorgerlich ausgerichteten Abschnitten über Glaubensfreiheit, Kreuz, Gebet und Fasten thematisiert Corvin im Zuge der 3-Stände-Ordnung Obrigkeit, Ehe, Mönchtum und Pfarramt, um zuletzt das evangelische Schulwesen sowie die gewandelte Armenfürsorge zu skizzieren. In Teil II und III der Kirchenordnung folgen dann ein nicht von Corvin stammender Katechismus und umfangreiche liturgische Bestimmungen. Unter dem Titel "Christliche ... verklerung und erleuterung der furnemesten artikel unser wa-

⁴⁴ Auslegung von Mt. 9,18-26 (ebd., S. 137^f).

⁴⁵ Vgl. z. B. Luther WA 40 I, S. 207, Z. 17: "Qui igitur novit discernere Evangelium a lege, is gratias agat Deo et sciat se esse Theologum". Vgl. auch Melanchthon CR 23, S. 49 f.

ren, alten, christlichen religion"⁴⁶ hat diese sog. Calenberger Kirchenordnung mit ihrem einleitenden Lehrteil den welfischen Pastoren zwischen Deister und Leine bis zur Inkraftsetzung der Wolfenbüttelschen Kirchenordnung nach 1584 als dogmatische Orientierung und Anweisung für die kirchliche Umgestaltung gedient. Zur Ergänzung und Verbindung mit Wittenberg empfahl Corvin darüber hinaus für jedes Pfarramt noch Melanchthons Loci samt der Augsburgerischen Konfession und deren Apologie.⁴⁷ Alles zusammengenommen zeugt von einem geradezu leidenschaftlichen Bemühen, die erste evangelische Pfarrergeneration mit möglichst viel theologischer Kompetenz auszustatten.

zu 3: Corvin steuerte dem Ziel des Priestertums mündiger Christen und Gemeinden zu.

Den recht predigenden Pfarrer allein sah Corvin mit dem Gemeindefaufbau überfordert. Auch war ja lange nicht gewährleistet, ob die Reformation jemals reichsrechtlich anerkannt und auf Dauer durch eine ausreichende pfarramtliche Versorgung gesichert sein würde; gerade die 30er und 40er Jahre zeichneten sich bekanntlich durch große Irritationen infolge der kaiserlichen Religionspolitik aus. Deshalb sah Corvin eine zusätzliche Aufgabe darin, auch die Laien anzusprechen, sie in ihrer Entscheidung für den evangelischen Glauben zu bestärken und zu dessen Bewährung auch in Krisen zu befähigen. Dies sollte gerade im Fürstentum Calenberg-Göttingen wichtig werden, weil die noch junge evangelische Landeskirche nach 1549 unter dem Regiment des wider Erwarten katholisch gewordenen Erich II. (1545–584) ohne summe-piskopalen Schutz auskommen mußte. Als dann nach dem Augsburger Religionsfrieden viele Gemeinden über ihren Bekenntnisstand selbst entscheiden durften, kam es noch einmal mehr auf theologische Urteilskraft an.⁴⁸

Als Urzelle der Gemeindebildung galt dem nach seinem Klosteraustritt selbst verheirateten Corvin die Familie. Wie er in den eigenen vier Wänden erleben konnte, trugen die Ehepartnerinnen und Mütter die Hauptverantwortung für den Alltag. Hierbei Hilfestellung zu leisten, sah Corvin immer als eine besonders dringliche Aufgabe an. Als seine eigene Tochter Barbara 1542 den Mündener Goldschmied Anton Mithoff heiratete⁴⁹, nahm er diese Gelegenheit zum Anlaß, um "Von der Haußhaltung einer christlichen Haußmutter" in Anlehnung an Ver-

⁴⁶ Die evangelischen KOO VI,2, S. 708-786.

⁴⁷ Ebd., S. 783.

⁴⁸ Die Ev. Kirchenordnungen VI,2, Tübingen 1957, S. 705.

⁴⁹ Vgl. Tschackert, Briefwechsel, S. 131.

se aus Kap. 31 der Sprüche Salomos zu schreiben.⁵⁰ Obgleich er die antifeministische Einstellung vieler antiker und humanistischer Schriftsteller von der Frau als "notwendigem Übel" nicht teilte, stimmte er doch in der Charakterisierung ihrer häuslichen Aufgaben als Dienerin und Gehilfin des Mannes mit vielen Zeitgenossen überein. Dennoch wußte er, was es für die Kirche bedeutet, wenn in den Familien gesungen, gebetet und in der Bibel gelesen wird. Auch in der bereits erwähnten Interpretation der Josephsgeschichte⁵¹ nahm Corvin Stellung zu ganz konkreten Alltagsfragen; und im Sommer 1546 reagierte er schriftstellerisch auf eine Naturkatastrophenmeldung aus den Niederlanden, indem er seine aufgeschreckten Zeitgenossen einerseits mit dem Hinweis auf die göttliche Fürsorge beruhigte, andererseits aber auch an die Unberechenbarkeit des göttlichen Gerichts erinnerte.⁵²

An frühere katechetische Versuche⁵³ anknüpfend, veröffentlichte Corvin ferner 1546 ein deutsches Lehrgesangbuch. Es besteht aus 24 Liedern über zentrale Themen der lutherischen Dogmatik und Ethik.⁵⁴ Das Büchlein war zunächst als Hochzeitsgeschenk für Herzogin Elisabeth anlässlich ihrer zweiten Eheschließung mit Graf Poppo von Henneberg gedacht. Corvin wollte es aber auch möglichst in jedermanns Hand wissen. Es sollte insbesondere der Jugend zur fast spielerischen Vertiefung des Katechismusstoffes dienen. Im Unterschied zu Postille und Kirchenordnung fällt an den freilich sprachlich nicht immer gelungenen, unendlich langen Liedern zudem eine scharfe Polemik auf. Das war nicht verwunderlich. Seit Dezember 1545 tagte das Trienter Konzil, der Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges stand unmittelbar bevor, und in Calenberg-Göttingen hatte die Übergabe der Regierung an Elisabeths Sohn Erich stattgefunden. In dieser bezüglich der kirchlichen Zukunft höchst ungewissen Lage meldete sich Corvin als geistlicher Dichter zu Wort. Seine Hauptsorge bestand darin, "das des Antichrists zu Rom falsche Lehr, Abgötterey...bey vns nicht widerumb

⁵⁰ Gedr. Hildesheim 1543 im Anhang zu Corvins Auslegung des 128. Psalms (für Georg Ernst und Elisabeth von Henneberg zur Hochzeit); auch abgedr. in: *Klassiker des Protestantismus*, Bd. 3, Bremen 1963, S. 197-232. Vgl. Inge Mager, *Drei Frauen halten ihren Männern den Rücken frei: Walpurga Bugenhagen, Anna Rhegius und [Anna] Margarethe Corvin*, in: *JGNKG* 97, 1999, S. 247.

⁵¹ Corvin, *Auslegung der herrlichen Historien Josephs, 1541* (Geisenhof, *Corviniana* II, Nr. 116); Tschackert, *Briefwechsel*, S. 81 f.).

⁵² Warhafftige anzeigung der schrecklichen, grausamen, erbermlichen geschichten vnd vngewitters, so sich ... am VII. Augusti dieses XLVI. jars ... zugetragen haben ... Mit einer Vor- vnd Hinderrede Antonij Coruinj (Geisenhof, *Corviniana* II, Nr. 136).

⁵³ Antonius Corvin, *Expositio Decalogi ...*, Marburg 1537.

⁵⁴ Antonius Corvin, *Die fürnemeste Artickel vnser Christlichen Religion in Christliche gesenge gebracht*, Hannover 1546.

einreißen".⁵⁵ Dazu aber bedurfte es nicht nur kompetenter, standhafter Pfarrer, sondern auch mündiger Christen. So machte Corvin sich die leichter memorierbare gebundene Rede und die Melodien bekannter Kirchenlieder zunutze und schuf eine gereimte Dogmatik, in welcher er die reformatorischen Lehrinhalte vereinfacht zusammenfaßte. Melancthon dürfte ihm aus dem Herzen gesprochen haben, als er seine Zustimmung zur Veröffentlichung mit dem Wunsche verband, "das solche Lieder in allen Kirchen, daheim vnter dem Haussgesinde, in den Garten, auff den Eckern, in den Herrlegern, in allen Werckstetten gehort vnd gesungen werden möchten".⁵⁶ Schaut man sich die Texte genauer an, so kommt Zweifel daran allein wegen der Länge auf. Der Ehestand wird mit 64 Strophen bezeichnenderweise am ausführlichsten besungen, über die Kirchengewalt läßt sich Corvin 51 Strophen lang aus, die Belehrung über die Obrigkeit erstreckt sich über 44 Strophen. Das 33 Strophen lange Rechtfertigungslied nach der Melodie "Allein Gott in der Höh' sei Ehr" ähnelt streckenweise einer gelehrten Disputation, angefangen mit der kontroversen Standpunktdarlegung, über den exakt geführten Schriftbeweis bis hin zu einer genauen Definition: "Rechtfertigung nichts anders ist/ Wo man hie recht will sagen/ Dann das vns auffnimpt Jhesus Christ/ Ohn werck aus lauter gnaden/ Vergibt die sünd, vnd macht vns gerecht/ Vnd schenckt das leben, das ist schlecht/ Durch glauben ohn all wercke".⁵⁷ Dann folgt die Erläuterung des Rechtfertigungsprozesses von der Buße über die Glaubensgewißheit bis zu dessen Früchten.

Gelegentlich unterbricht eine Wir-Strophe den theologischen Argumentationsstrom. Insgesamt überwiegt der Stil sachlicher Belehrung; der Sänger hört gleichsam fast ununterbrochen zu und kommt nur ganz selten, wie es sonst in evangelischen Kirchenliedern üblich ist, lobend, dankend oder bekennend zu Wort. Ähnliches läßt sich am Abendmahlslied beobachten. Nachdem der evangelische Lehrteil mit einer schönen Zusammenfassung abgerundet ist: "Suma, diss heilge Sacrament/ Ist vns zur letz gegeben/ Als Christi liebes Testament/ Das wir durchs gantze leben/ Der sünd vergebung suchen drein/ Des Herrn verdienst ist vnser gwin/ Vnsern glauben zu stercken", setzt sieben weitere Strophen hindurch massive Polemik ein: "Diss wissen

⁵⁵ Aus Corvins Vorrede vom 20. Mai 1546, gegen Ende.

⁵⁶ Die fürnemeste Artickel, Bl. Aij^v; Melancthon an Corvin vom 10.5.1546 (Tschackert, Briefwechsel, S. 198). Zur Datierung vgl. Heinz Scheible [Hrsg.], Melancthons Briefwechsel, Bd. 4: Regesten 3421-4529, Stuttgart 1983, S. 368 f. (Nr. 4254 f.).

⁵⁷ Lied Nr. XV, gen. Ausg., S. 73.

die Papisten nicht/ Vnd wöllens auch nicht lernen"⁵⁸. Der Sänger soll den eigenen Standpunkt überzeugend vertreten wie auch die gegnerische Position widerlegen können.

Aus aktuellem Anlaß fügte Corvin seinen Lehrliedern noch "Ein christlich Lied, dem Trientischen Concilio ... zu Ehren gemacht" an.⁵⁹ Es bezieht kritisch Stellung zu den in der 4. Session am 8. Apr. 1546 erlassenen Dekreten über die Hl. Schrift und die kirchlichen Traditionen.⁶⁰ Kompromilos werden beide nach Corvins Meinung unvereinbare Größen mit "Christus vnd Belial" gleichgesetzt, während der Sänger das Konzil empfohlen bekommt, das Christus den Menschen zugute durch seine Inkarnation gehalten hat. Davon zeugt allein die Schrift. Deshalb rät Corvin: "Bleib by dem wort; den bapst verlas". Die Auseinandersetzung mit dem Trienter Verstoß gegen den reformatorischen Grundsatzes "allein die Schrift" erfolgt nicht aus Rechthaberei, sondern aus Sorge um den Bestand des von den Wittenberger Reformatoren als wahr Erkannten. Corvins Dogmatik in Reimen sollte eine Hilfe sein, das lutherische Bekenntnis am Vorabend des Schmalkaldischen Krieges und angesichts der sich im Trienter Konzil sammelnden katholischen Kirche in Laienkreisen zusätzlich abzusichern. Trotz dieser verständlichen Absicht waren die Lieder nicht singbar. Sie dürften entgegen den Empfehlungen Melanchthons kaum irgendwo zum Einsatz gekommen sein. Vielleicht aber wurden sie doch hier oder da gelesen und schärften das dogmatische Unterscheidungsvermögen. Als Zeugnisse einer katechetischen Leidenschaft zum Wohl der Kirche sowie als Spiegel eines Zeit- und Selbstverständnisses, in dem Glaube und Kirche noch eine absolute Kategorie darstellten, verdienen sie bis heute Beachtung.⁶¹

Corvins letztes Wort an die ihm als Lehrer und Seelsorger anvertrauten Gemeinden war eine erst nach seinem Tode veröffentlichte Dogmatik in Gebetsform.⁶² Sie entstand zwischen 1549–53 größtenteils während seiner Inhaftierung auf dem Calenberg. Zum Abschluß brachte er sie gleich nach der Freilassung, bezeichnenderweise wieder mit einer Widmung an Herzogin Elisabeth und ihre Schwiegertochter Si-

⁵⁸ Lied Nr. XII, gen. ausg., S. 59. 69.

⁵⁹ Die fürnemeste Artickel, S. 137-142, auch abgedr. bei P. Tschackert, *Analecta Corviniana*, S. 60-67.

⁶⁰ Heinrich Denzinger, *Peter Hünermann, Endchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, Freiburg ³⁷1991, Nr. 1501-1508.

⁶¹ Zum Lehrgesangbuch als ganzem vgl. Inge Mager, *Das lutherische Lehrlied im 16. und 17. Jahrhundert*, in: *JGNKG* 82, 1984, S. 86-93.

⁶² Antonius Corvin, *Alle furneme Artickel vnser christlichen Religion, so einem jeden Christen zu wissen von nöten, Gebets weise gestelt, vnd also begriffen, das man in vnd vnter den Gebeten vnd Bitten dieselbigen Artickel auch fassen vnd lernen kan*, Frankfurt 1554; 1556; Ursel 1563 (Geisenhof, *Corviniana* II, Nr. 139-141).

donie von Calenberg. In der Vorrede deklariert er das Werk als Ergebnis seines Studiums "in der creutzschul". Durch die Verbindung von Lehre und Gebet wollte er zum Ausdruck bringen, daß Theologie und Frömmigkeit eine unlösliche Einheit bilden und daß die ihm jetzt noch mehr als früher am Herzen liegende Bewahrung der lutherischen Lehre im Glauben des einzelnen wie im Bekenntnis der Kirche bei allem menschlichen Einsatz letztlich doch Gottes Sache sei, folglich auch nur von ihm allein erbeten werden könne. Wie von einer Gebetsdogmatik kaum anders zu erwarten, geht Corvin am Katechismus entlang. Er beginnt mit Bittgebeten um Erfüllung der 10 Gebote. Im letzten Gebet über das Doppelgebot der Liebe reflektiert er wieder über die geistliche Begrenztheit menschlicher Werke, spricht ihnen jegliche heilsverursachende Wirkung ab und spielt damit auf den jüngst ausgebrochenen Majoristischen Streit im eigenen Lager an.⁶³ In gleicher wieder Lehre und Gebet verschränkender Weise behandelt Corvin die drei Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Im Unterschied zum Lehrteil der Kirchenordnung von 1542, in der innerprotestantische Kontroversen kaum angesprochen wurden, erweist sich Corvin jetzt als kritischer Beobachter der insbesondere durch das Interim ausgelösten neueren Diskussionen in der reformatorischen Fraktion. So betont er z. B. im Gebet über den 2. Glaubensartikel die Unzertrennlichkeit beider Naturen in der Person Christi ebenso wie die Majestät des zur Rechten Gottes thronenden Auferstandenen um seiner leiblichen Anwesenheit im Abendmahl willen.⁶⁴ Aus dem Vaterunser macht Corvin 8 Gebete.⁶⁵ Hervorhebenswert ist daran z. B. der Gedanke, daß der Wille Gottes vorrangig im Glauben an den Gehorsam des Gottessohnes geschieht und erst in zweiter Linie in der "ergebung" in die persönliche göttliche Wegführung.⁶⁶ Den Abschluß bilden zwei Gebete über das rechte Verstehen und Handhaben von Taufe und Abendmahl mit milden Entkräftungen von Erwachsenentaufe, Meßopfer und symbolischer Abendmahlsdeutung.⁶⁷ Möglicherweise sind die letzten Texte deshalb so kurz und zurückhaltend, weil sich in ihnen Corvins körperliche und geistige Erschöpfung unmittelbar nach der Haftentlassung Ende Oktober 1552 widerspiegelt. Er schaffte es auch nicht mehr, ein Stichwortregister zu schreiben, um jedem Beter die Möglichkeit zu bieten, passende Texte für sein besonderes Anliegen zu finden. Am 13. Januar 1553 schloß der in der St. Aegidienpfarei in Hannover Untergekommene

⁶³ Ebd., S. 82-86.

⁶⁴ Ebd., S. 94-101.

⁶⁵ Ebd., S. 133-187.

⁶⁶ Ebd., s. 156 ff.

⁶⁷ Ebd., S. 188-204.

ne⁶⁸ das Vorwort ab, am 5. April starb er. Sein Lehrgebetbuch stellt gleichsam eine Brücke dar zwischen der von Luther begründeten Gebetbuchtradition mit ausschließlich katechetischen Texten und dem zunehmenden Verlangen nach formulierten Gebeten mit erbaulichen Akzenten.⁶⁹ Wieder wissen wir nicht, wie Corvins 1554 im Druck erschienene und noch zweimal nachgedruckte Lehrgebete bei den Zeitgenossen ankamen. Aber es ist und bleibt ein nachdenkenswerter Tatbestand, daß Corvins theologisches Testament als Gebetssammlung vorliegt und das Gebet damit in den Rang eines Lehrstabilisators gelangte.⁷⁰

zu 4: Corvin betrieb eine konfessionsbewußte, zukunftsorientierte Kirchenpolitik.

Corvins bisher beschriebene Einflußnahmen auf Fürsten, Pastoren und Laien zur Vertiefung und Sicherung des lutherischen Bekenntnisses standen seit 1542 fast ausschließlich im Dienste der ihm als Generalsuperintendent aufgetragenen Kirchen- und Klosterreformation des Territoriums Calenberg-Göttingen. Ihr Programm liegt vor in einer von Corvin verfaßten Kirchen-, Kloster- und Kastenordnung. Zu deren Durchsetzung fand von Nov. 1542 bis Ende Apr. 1543 eine gründliche Kirchen- und Klostervisitation statt. Danach schritt Corvin zur Vorbereitung einer neuen Kirchenverfassung und hielt 1544 und 1545 zwei bedeutende Synoden mit der gesamten Pfarrerschaft des Fürstentums in Pattensen und Münden ab. Zur Ausbildung von Kirchenverfassungsorganen kam es der Zeitereignisse wegen leider noch nicht.⁷¹ Denn das nach dem Sieg des Kaisers über den Schmalkaldischen Bund Ende Juni 1548 erlassene Augsburger Interim und dessen Annahme durch den konvertierten Erich II. schufen für die evangelische Kirche in Calenberg-Göttingen eine völlig neue Situation und forderten sie auf eine einzigartige Weise heraus. Corvin lehnte das kaiserliche Rekatholi-

⁶⁸ Kurz vor seiner Inhaftierung im Herbst 1549 hatte Corvin den Anspruch auf die Einkünfte der Archidiakonatspfünde in Pattensen verloren und stand im Begriffe, wenigstens einen Teil der St. Ägidienpfünde in Hannover nutzen zu dürfen. Vgl. Tschackert, Briefwechsel, Nr. 279, S. 228-230.

⁶⁹ Vgl. Frieder Schulz, Gebetbücher, in: TRE 12, 1984, S. 109 ff.

⁷⁰ Als existentiell abrundendes Motto wählte Corvin Ps. 116,10: "Ich glaube, darumb rede ich". An neuen Studien zum Gebet im Luthertum vgl. Traugott Koch, Johann Habermanns "Betbüchlein" im Zusammenhang seiner Theologie, BHTk 117, Tübingen 2001; Angela Baumann-Koch, Frühe lutherische Gebetsliteratur bei Andreas Musculus und Daniel Cramer, EHS.T 725, Frankfurt u. a. 2001.

⁷¹ Vgl. dazu noch immer am ausführlichsten Adolf Brenneke, Geschichte des hannoverschen Klosterfonds, Bd. I,1,2, Hannover 1928/29; Hans-Walter Krumwiede, Kirchengeschichte Niedersachsens, Bd. 1, Göttingen 1995, S. 133-137.

sierungsdiktat von Anfang an kompromißlos ab. Dadurch wurde das noch junge Luthertum dort sich seiner selbst erstmals richtig bewußt und entwickelte Durchhaltestrategien für die bis 1584 dauernde Bewährungsprobe, in welcher das Land wieder von einem katholischen Fürsten regiert wurde.

Schon lange vor Bekanntwerden des Generalangriffs Karls V. auf die Reformation schwor Corvin Anfang Juli 1547 auf einer Mündener Synode sämtliche Geistlichen des Landes auf den lutherischen Bekenntnisstand ein; und im Juni 1549 ließ er sie alle erneut eine von ihm verfaßte antiinterimistische Stellungnahme unterschreiben.⁷² Beide Male war auch die fürstliche Bischöfin Elisabeth zugegen. Diese bekenntnismäßige Weichenstellung war vielleicht Corvins wichtigste reformationsstützende Maßnahme in Calenberg-Göttingen. Auch wenn die damals von Corvin verfaßten lateinischen und deutschen Texte gegen das Interim aus Angst vor fürstlichen Sanktionen nicht veröffentlicht, sondern nur handschriftlich verbreitet werden konnten, rüstete Corvin doch viele Pfarrer und Laien mit Argumenten aus, die es den Gemeinden erlaubten, nach 1548 trotz der Vertreibung von Pfarrern standhaft zu bleiben und nach 1555 über ihren Konfessionsstand selbstständig zu entscheiden. Dadurch behielt die Reformation trotz der katholischen Landespolitik an vielen Orten eine Chance.

Wohl kaum von der Öffentlichkeit bemerkt, aber doch von einzelnen registriert wurde auch Corvins mutiger Mahnbrief an Philipp Melanchthon, der sich mit der kompromißbereiten Kirchenpolitik des dem Kaiser ergebenen sächsischen Kurfürsten Moritz arrangiert hatte. Beschwörend appellierte er an den jahrelang als fraglose Autorität verehrten Wittenberger Präceptor: "Oh, mein Philipp, ... kehr zurück ... zur früheren Standhaftigkeit! ... Du darfst mit dieser unnützen Mäßigung der ... Gottlosigkeit ... des Papsttums nicht Fenster und Tür öffnen".⁷³ Melanchthon wollte dem durch das Augsburger Interim gefährdeten Evangelium mit Zugeständnissen zu Hilfe kommen. Nach Corvins Meinung könne das Evangelium sich selbst verteidigen, so daß die Aufgabe der Menschen immer nur darin bestehe, es rückhaltlos zu kennen.

⁷² Vgl. Tschackert, Antonius Corvinus, S. 157 f. 166 f. Eine lateinische *Confutatio Augustani Libri, quem Interim vocant*, 1548 verfaßt, konnte wegen ihres gefährlichen Inhaltes zunächst nicht veröffentlicht werden und geriet in Vergessenheit. Sie erschien erst 1936 im Druck durch Wilhelm Radtke, in: *SKGNS* 7, 1936, S. 15-99.

⁷³ Corvin an Melanchthon vom 25. Sept. 1549 (Tschackert, Briefwechsel, S. 255-262; dt. bei Inge Mager, "Gott erhalte uns Philippum ...". Antonius Corvins Mahnbrief an Philipp Melanchthon wegen des Leipziger Interims, in: *JGNKG* 89, 1991, S. 96-103; zit. S. 101).

Auch Albrecht von Preußen als "armen leien" klärte Corvin 1549 in einem Lehrlied über die Schwächen des Interims auf.⁷⁴ Schonungslos urteilt er: "gots wort thut es verkeren/ dem antichrist es heuchlen thut".⁷⁵ Man wird diesen Tönen nur gerecht, wenn man sich klar macht, daß es für die Menschen des 16. Jahrhunderts nichts Wichtigeres gab, als einen gnädigen Gott zu bekommen. Und das wiederum hing an dem als richtig erachteten Glaubensinhalt. Corvins theologische Wachsamkeit gegenüber den Gefahren des Interims, das abgesehen von dem Zugeständnis des Laienkelchs und der Priesterehe die Rückgängigmachung der Reformation beabsichtigte, erhöhte das theologische Urteilsvermögen wie die existentielle Einsatzbereitschaft niedersächsischer Pastoren und Laien für das lutherische Bekenntnis erheblich. Wenn viele Gemeinden trotz der folgenden 40jährigen katholischen Landeskirchenpolitik unter dem konvertierten Erich II. und ohne jegliche staatliche Förderung evangelisch blieben bzw. beharrlich ihre Bekenntnisfreiheit behaupteten oder von dem ständig in Geldnot befindlichen Herzog regelrecht erkaufte⁷⁶, so hatte Corvins vorangegangene Grundlagenarbeit auf allen bisher beschriebenen Ebenen daran einen sicher nicht hoch genug anzusetzenden Anteil. Anmerkungsweise mag an dieser Stelle daran erinnert werden, daß in der Kirchenkampfzeit des vorigen Jahrhunderts das Interim gelegentlich als vergleichbare Parallele zur Bedrohung der Kirche durch den Nationalsozialismus verstanden wurde – nur waren jetzt Katholiken wie Protestanten gleichermaßen betroffen. Sicher nicht zufällig ist 1941 an der Göttinger theologischen Fakultät eine kirchengeschichtliche Dissertation von Hans Heinrich Harms über das Thema "Niedersächsische Antworten auf das Augsburgische Interim" geschrieben worden.⁷⁷ Darin kommt auch Corvin gebührend zu Wort.

zu 5: Corvin besiegelte sein kirchliches Wirken durch den Einsatz seiner eigenen Existenz.

Corvin hat für seinen Glauben und für seine Theologie mit seiner ganzen Existenz gebürgt, ohne sich zum Martyrium um des Evangeliums willen zu drängen. Wie jeder, der ein öffentliches Amt bekleidet, nicht nur Freunde hat, sondern Gefahren und Kritik bis hin zu Ver-

⁷⁴ Corvin an Albrecht von Preußen vom 12. Juli 1549 mit Übersendung eines Liedes gegen das Interim (abgedr. bei Tschackert, Briefwechsel, Nr. 281 f., S. 230-247).

⁷⁵ Ebd., S. 235.

⁷⁶ Vgl. Die ev. KOO VI,2, S. 705.

⁷⁷ Vgl. Inge Mager, Göttinger theologische Promotionen 1933–1945, in: Leonore Siegele-Wenschkewitz; Carsten Nicolaisen [Hrsgg.], Theologische Fakultäten im Nationalsozialismus (AKZG. B, 18), Göttingen 1993, S. 347-359.

leumdungen und Bedrohungen ausgesetzt ist, so hatte auch Corvin während seiner gesamten Wirksamkeit in Calenberg-Göttingen mit erheblichen Widerständen und persönlichen Diffamierungen vor allem durch den Calenbergischen Adel zu kämpfen. Corvin reagierte darauf im Frühjahr 1546, z. B. mit einer Liedapologie nach der Melodie "Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält".⁷⁸ Niemals gab er vorschnell auf, immer schöpfte er erst alle Möglichkeiten der friedlichen Konfliktbeilegung aus, so auch seinem einstigen Zögling und späteren Hauptfeind, Erich II., gegenüber. Als aber alle mäßigenden Einflußnahmen auf den Konvertierten sich als verfehlt erwiesen, versuchte Corvin im Sommer 1549, sich im Notfalle mit Elisabeths Unterstützung einen Fluchtweg zu Herzog Albrecht nach Preußen zu bahnen.⁷⁹ Doch schon am 25. September schrieb er Melanchthon in dem eben erwähnten Brief: "Ich gebe zu, daß das Kreuz nicht blindlings herbeigerufen werden darf. Indessen aber ist auch das wahr, daß es mutig getragen werden muß, wenn es um der Wahrheit willen hereinbricht und nicht vermieden werden kann".⁸⁰ Das klingt in der Rückschau wie eine Voraussage des eigenen Geschicks. Denn des Herzogs Zorn über den Interimsgegner und vermeintlichen Pfarreraufwiegler ließ sich nicht besänftigen. In der Nacht zum 2. November 1549 nahmen spanische Soldaten der herzoglichen Leibgarde Corvin gefangen, verbrannten seine Bibliothek und brachten ihn zusammen mit seinem Kollegen Walter Hocker auf die Feste Calenberg. Elisabeth war außer sich: "O, Herr Gott, tröste mich arme elende betrübte Mutter! Was hab ich geboren, was hab ich erzogen".⁸¹

Daß Corvin die dreijährige Haft klaglos und ohne Rachedgedanken ertrug, verlieh manchem seiner früher gesprochenen oder geschriebenen steilen Worte eine Beglaubigung, die den Zeitgenossen Eindruck machte. Hatte er doch schon im Oktober 1547, als er um Melanchthons theologische Standfestigkeit zu bangen begann, an Justus Jonas geschrieben: "Ich will lieber hundertmal sterben als die einmal angenommene Wahrheit verlassen".⁸²

⁷⁸ Ein christlich Lied Antonii Corvini wieder alle giftige Zungen seiner feinde und Widersacher, abgedruckt im Anhang zum Lehrgesangbuch von 1546, S. 143 ff. Darüber Tschackert, Antonius Corvinus, S. 141-143.

⁷⁹ Vgl. den gen. Brief vom 12. Juli 1549 an Herzog Albrecht v. Preußen (Tschackert, Briefwechsel, S. 230-234).

⁸⁰ JGNKG 89, 1991, S. 102.

⁸¹ Elisabeth an Erich II. vom 5. Nov. 1549 (Tschackert, Briefwechsel, Nr. 293, S. 263).

⁸² Corvin an Justus Jonas vom 2. Okt. 1547: "Centies malo mori, quam vel receptum veritatis negotium deserere" (Tschackert, Briefwechsel, Nr. 257, S. 210).

Indem der niedersächsische Reformator als Kreuzträger für die von ihm zuvor gepredigte und gelehrte Kreuzestheologie mit seinem Leben einstand, bekräftigte er unaufdringlich, aber überzeugend seine rückhaltlose Bereitschaft, mit dem ihm anvertrauten "einigen pfunde"⁸³ zu wuchern und Gottes Willen in seinem Leben geschehen zu lassen, nicht um sich unter den Arbeitern im Weinberg Gottes hervorzutun, sondern vielmehr unter dem am Ende manches seiner Werke stehenden Vorbehalt: "Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen sei Ehre!" (Ps. 115, 1).⁸⁴ Diesem Fazit, das keineswegs hagiographisch mißverstanden werden darf, entspricht auch die Würdigung, welche der Historiker Heinrich Meibom dem ehemaligen Riddaghäuser Zisterzienser zuteil werden ließ, als er 1620 in seinem *Chronicon Riddagshusense* schrieb: "Unter den Theologen seiner Zeit war er einer der maßgebenden, durch theologische Bildung ausgezeichnet wie durch Standhaftigkeit und Eifer im Glauben. Das beweist sein Lebensweg wie auch seine Schriften".⁸⁵

⁸³ Die ev. KOO VI,2, S. 871.

⁸⁴ Es steht z. B. lat. auf dem Titelblatt der dt. Gesamtpostille von 1538 (Geisenhof, *Corviniana* II, Nr. 70) und am Ende "Von der Haushaltung einer christlichen Hausmutter", 1543 (abgedr. in: *Klassiker des Protestantismus*, Bd. 3, S. 232).

⁸⁵ *Chronicon Riddagshusense*. Heinrich Meiboms Chronik des Klosters Riddagshausen 1145-1620 Eingeleitet, Übersetzt und Erläutert von Gottfried Zimmermann (Braunschw. Werkstücke A,19), Braunschweig 1983, S. 60.